

Bunte Blätter.

Bücher ins Feld.

Gefährlicher „Amerikanismus“.

Ueber gefährlichen Amerikanismus im Buchhandel, gefährliche Monopolisierung des Buchvertriebs fürs Feld durch zweifelhafte Firmen und die damit gegebene Verbreitung zweifelhafter Lesestoffes, klagt Hans v. Weber in der letzten Nummer der „Süddeutschen Monatshefte“. Das zunächst für Deutschland Gesagte trifft auch die Zustände bei uns in Oesterreich-Ungarn. Weber schreibt:

Offen zum Empfang reichen Samens liegen die Tücher deutschen Geisteslebens, bereit, ihn tausendfach zu entwickeln zu köstlicher Frucht, zu einem Segen, der in die Jahrhunderte hinaus wirken muß.

Nichts ist nötig, als den Samen hinzubringen, es ihnen zu ermöglichen, daß sie ihn bekommen, all Millionen draußen, die nach geistiger Nahrung, den ihnen früher ungewohnten, hungern, mehr oft, als nach Leiblicher Nahrung!

Aber der Amerikanismus ist früher aufgestanden als der vornehmene Sämann des guten Weizens! Unkraut sät er für teures Geld, ein paar Münzchen vielleicht darunter, die aber im Bergleich mit der Geistesnahrung, nach der der Boden hungert, doch nur Unkraut sind!

Traurig, unendlich traurig sind die Klagen und Berichte, die wohl bei jedem besseren Verlage, bei jeder Zeitschrift und Zeitung, die geistiges Niveau hochhalten, in erschreckenden Mengen einlaufen von allen unseren Fronten, aus Ost und West, von Kämpfern aller Zivilstände, in beweglichen Briefen und oft unbeholfen stilisierten Räten.

Sie wollten gute Bücher haben und in den Feldbuchhandlungen bekommen sie fast nichts als Mittelmäßiges, Ullsteinromane, fade Wisblätter, Kürschners Büchererschab, öde Schmarren voll trübselig gequälten Humors und was es sonst an Massenware gibt.

Eine Zeilung zwar konnten sich einige Handlungen halten, die alles, was von wirklich wertvollen Büchern in Format, Gewicht usw. fürs Feld paßte, ebenso vor-

rätig hielten und immer wieder beschafften wie Ullstein-Bücher und ähnliches. Ihr Absatz war gerade in guten Büchern überragend groß. Da aber kam, anfang dieses Jahres, die große Neuordnung: eine Reihe großkapitalistischer Unternehmer, Ullstein & Co., die Bahnhofsgrößbuchhandlung Stille (der wir schon im Frieden das Niveau der preussischen Bahnhofsbuchhandlungen verdanken), der Verlag von Kürschners Büchererschab, Hermann Hilger usw., bekamen fast den ganzen Feldbuchhandel in ihre Gewalt; ihre Erzeugnisse oder die, an denen sie Interesse haben, von den Ullsteinbüchern bis herab zu dem Allerbanaalsten, überschwebmen nun in weitaus größeren Mengen als alles was sonst der deutsche Verlagsbuchhandel hervorgebracht hat, Etappe und Kampfgebiete!

Ich bin weit entfernt, nur einen Moment zu bestreiten, daß unter den Ullsteinbüchern und unter denen des „Büchererschabes“ sich auch bessere, ja wirklich gute Literatur findet; es wäre ungeschickt, fehlten sie gänzlich; Ungeschildlichkeit aber kann man diesen Verlagen wahrlich nicht vorwerfen. Ja, Ullstein hat sogar in letzter Zeit einige Kriegsbücher herausgebracht, die ganz vorzüglich sind. Doch was will das besagen gegen die überwiegende Menge gewöhnlicher Unterhaltungsbücher von mehr oder minder bloß stofflichem Interesse, die ihr Hauptmerkmal sind!

Entsteht aber in so wichtiger Zeit an solcher Stelle wie im Felde bei unseren deutschen Kriegern für Ullsteinbücher und die Erzeugnisse der anderen Mitglieder des kleinen aber mächtigen Machtkonzerns eine Art Monopol, durch das die guten, die nur guten Bücher von der Front ferngehalten oder wenigstens ihnen ihr Weg an die Front auf das äußerste erschwert wird, dann liegt eine Gefährdung des deutschen Kultur und deutschen Wesens vor, gegen die auf das allerhöchste die ehrsüchtigen Deutschen, der noch irgend ein Interesse an der Höherentwicklung unseres Volkes hat!

Weber macht zum Schluß den Vorschlag, nach gutem Lesestoff verlangende Krieger möchten unter Umgehung zweifelhafter Feldbuchhandlungen sich direkt von ernstem, patriotischen Verlagen Verzeichnisse zur Auswahl schicken

Lassen. Wer aber zu Hause sei, schicke so viel er könne Bücher ins Feld, damit die draußen nicht auf die Feldbuchhandlungen angewiesen seien. Die Buchhandlung der „Reichspost“ besorgt prompt Buchlieferungen ins Feld und gibt guten Rat bei Anschaffung von Büchern fürs Feld.